



Was versteht man unter Gehörlosigkeit/Taubheit?

Formen von Hörschädigung

Die Medizin definiert den Begriff der Hörschädigung über den Funktionsschaden des Ohres. Personen, die im Hauptsprachbereich einen Hörverlust von über 90 Dezibel (dB) haben, gelten als gehörlos. Liegt der Hörverlust über 30 dB so spricht man von leichtgradiger, bei 30-60 dB von mittelgradiger und bei 60-90 dB von hochgradiger oder an Taubheit grenzender Schwerhörigkeit.

Die Definition von Hörschädigung kann auf eine weitere Betrachtungsebene erweitert werden: die kulturelle Definition von Gehörlosigkeit. Sie wird auch als soziale Definition bezeichnet. Diese hat ihre Wurzeln in der Emanzipationsbewegung der Hörgeschädigten, die sich durch die Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur als Gehörlose identifizieren. Dabei ist nicht der jeweilige Hörstatus von Bedeutung, sondern die kulturelle Sichtweise und somit die Anwendung von Gebärdensprache. Demnach kann diese Gruppe als sprachliche Minderheit bezeichnet werden. Benannt wird diese kulturelle Zugehörigkeit als Deaf (großgeschrieben), deaf (kleingeschrieben) hingegen berücksichtigt die eher defizitorientierte Sichtweise der Medizin.

Kommunikationsformen hörgeschädigter Menschen

So vielfältig und heterogen die Gruppe der Hörgeschädigten ist, so variationsreich sind auch ihre Formen der Kommunikation.

Beim Verstehen der gesprochenen Sprache (**ugs: Lautsprache**) gilt es nach Grad der Hörschädigung zu unterscheiden.

Menschen mit ausreichendem restlichem Hörvermögen greifen auf ihren Hörrest und auch auf die technischen Hilfsmittel wie Hörgeräte oder das Cochlea Implantat zurück, um die gesprochene Sprache auf akustischem Wege zu verstehen.

Ein anderer Teil der Hörgeschädigten „versteht“ die Lautsprache nur durch (zusätzlichem) Ablesen und Absehen des Mundbilds. Da nur zirka dreißig Prozent des Gesprochenen vom Mund abgesehen werden können, gilt zu berücksichtigen, dass ein Großteil dieses Kommunikationsmodus aus mühsamer Kombinations- und Assoziationsarbeit der einzelnen erfassten Satzteile im Gehirn besteht.

Aus diesem Grund präferieren diese Menschen in der Regel die Kommunikation in der deutschen Gebärdensprache, welche ihn entspannte Kommunikation und Verstehen ermöglicht. Die **Deutsche Gebärdensprache (DGS)** ist heute eine mit linguistischen Mitteln erforschte und anerkannte Sprache mit eigener Morphosyntax. Weitere Bestandteile sind die Mimik und Gestik der kommunizierenden Personen.

Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) kann als „gebärdete Lautsprache“ bezeichnet werden. Die einzelnen Wörter der Lautsprache werden simultan mit Gebärden begleitet. Dabei orientiert sich die LBG an die Grammatik der gesprochenen Sprache und hat für nicht in der DGS existierende Wortformen, wie zum Beispiel Artikel, eigene Gebärden.